

Elektrifizierend

Jazz Starsaxofonist Joshua Redman und sein Trio knüpfen ein komplexes Netz aus Melodien und Rhythmen

VON KLAUS-PETER MAYR

Memmingen Wirklich große Musiker bedienen Herz und Verstand ihrer Zuhörer oft gleichermaßen. Sie schaffen das durch blendende Virtuosität und eine raffinierte Formensprache. Andererseits bringen sie etwas zum Schwingen, was nicht erklärbar ist. Ein solcher Musiker ist Joshua Redman. Seit fast zwei Jahrzehnten leuchtet der Stern dieses Saxofonisten. Doch scheint der inzwischen 42-jährige US-Amerikaner sich auf den früh geernteten Lorbeeren keineswegs auszuruhen. Das beweisen die beiden letzten CDs „Back East“ und „Compass“. Und das bestätigte jetzt das von Oskar Rihas Verein „Jamm“ organisierte Konzert im Memminger Kaminwerk – das einzige in ganz Deutschland, wie es hieß.

Redman geht in letzter Zeit gerne das Wagnis ein, sich nur noch mit Bass und Schlagzeug zu umgeben. Kein Klavier, keine Gitarre sorgen für ein Harmoniegerüst oder einen Soundteppich. Dafür müssen Redman – und im Memminger Fall – der Bassist Reuben Rogers und der Schlagzeuger Gregory Hutchinson alleine sorgen. Wie sie das tun, ist Weltklasse.

Als absolut gleichgewichtige Partner knüpfen die Drei ein komplexes, fein ziseliertes Netz aus Melodien und Rhythmen. Joshua Re-

man hat in Rogers und Hutchinson zwei sensible Mitspieler, die jederzeit auf gleicher Augenhöhe und auf gleicher Wellenlänge mit ihm sind. Und bei ihren Soli mit Fantasie und Virtuosität



Volle Kanne: Saxofonist Joshua Redman. Foto: Hefe

glänzen. Redman aber gibt den Ton an, die Stimmung vor. Vor allem bei seinen Eigenkompositionen wie „Zafarah“ und „Indonesia“ aus der 2007er-Scheibe „Back East“ bläst er – mal mit dem Tenorsaxofon, mal mit dem Sopransaxofon – wunderbar einfache, von östlichen Skalen inspirierte Linien. Leise, lyrisch, feinfühlig. Dann wieder gibt er Vollgas, rast mit irrwitziger Geschwindigkeit (und verblüffender intonatorischer Sicherheit) von ganz unten bis hoch oben und zurück. Dabei gibt er alles, die Lunge arbeitet ebenso wild wie Beine und Körper. Musik von höchster Energie, die Funken sprühen nur so. Mit einem – für Jazzer – selten klaren Saxofon-Sound.

Wie so viele seiner Generation bewegt sich Joshua Redman nicht nur in der jüngeren Jazzgeschichte wie der sprichwörtliche Fisch im Wasser. Er blickt auch gerne über den Tellerrand des Genres hinaus. An diesem Abend ist es ein Stück, das zwischen Klassik und Jazz schwebt, eine Art Trauermarsch, eigentümlich balancierend zwischen tiefem Ernst und ironischer Karikatur. So etwas macht Joshua Redman und seinem Trio keiner so schnell nach.

i Wer sich das Konzert (nochmals) anhören will, hat dazu am 2. Juni Gelegenheit. Der Bayerische Rundfunk will seinen Mitschnitt ab 23.05 Uhr auf BR-Klassik senden.

Vom Vater zum Sohn

Memmingen: Riha junior organisiert jetzt die Jazzkonzerte

Memmingen Viele Jahre lang hat Oskar Riha mit seinem Verein Jamm Weltklasse-Jazzer nach Memmingen geholt. Nun muss der 59-Jährige aufhören. Die Gesundheit lässt das zeit- und nervenaufreibende Organisieren von Konzerten nicht länger zu. Dennoch wird es – zunächst jedenfalls – weitergehen:

Sohn Patrick Riha (23), derzeit noch Lehramts-Student in München, will die Aufgabe übernehmen.



Oskar Riha

Er möchte das Programm-Spektrum, das sehr auf Jazz für fortgeschrittene Hörer zugeschnitten war, ein wenig öffnen, erklärt Riha junior. Allerdings gebe es – nach wie vor – ein



Patrick Riha

Riesenproblem: die Finanzierung der Konzerte. Wegen der oftmals nicht sehr berauschenden Besucherzahlen stecke der Trägerverein in einer Krise.

Ausfallbürgschaft wichtig

Wenn die Stadt auch künftig keine Ausfallbürgschaft übernehme, dann werde es keine Weltklasse-Jazzer mehr in Memmingen geben. Das Konzert von Joshua Redman (siehe Artikel nebenan) hat die Rihas allerdings zum Lächeln gebracht: Der Besucherandrang im Kaminwerk war riesig, die Sitzplätze reichten nicht aus. (bhb/kpm)